№ 45 Dienstag, den 23. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

181. Sitzung vom 20. Februar.

Fortsetzung der Berathung des Etats des allgemeinen Pensionsfonds.

Dazu liegt die Resolution Augst vor, betreffend Herabminderung der Zahl der Offizierspensionirungen.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus, wenn die Pensionirungsausgaben so zunähmen, wie in den letzten Jahren, so habe das Haus doch wohl ein begründetes Recht, nach den Grundsätzen für die Pensionirungen zu fragen. Außerordentlich zahlreich seien letztere namentlich bei den Generalen, Obersten und Hauptleuten. Der Vergleich mit dem Auslande, den General von Viebahn gezogen, sei ganz unzutreffend. Erst neulich hätten die „Hamb. Nachr." ziffermäßig nachgewiesen, daß das Durchschnittsalter der Offiziere bei uns in jeder Rangstellung ein viel niedrigeres sei, als in Frankreich. Es sei alle Ursache vorhanden, sich gegen dieses Pensionirungssystem zu wenden; um so mehr, als gegenüber Angehörigen des Mannschaftenstandes die größten Schwierigkeiten gemacht würden, wenn sie sich ein Uebel während der Dienstzeit und infolge derselben zuzögen.

Inzwischen ist eine Resolution Groeber eingegangen: die vom Bundesrath festzustellenden Grundsätze über Anstellung von Militäranwärtern im Kommunaldienste möchten eine Fassung erhalten, welche eine wesentliche Einschränkung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts vermeide und die Verschiedenheit der Verhältnisse in den Einzelstaaten thunlichst berücksichtige.

Abg. Galler (südd. Vp.) führt aus, der württembergische Kriegsminister habe neulich mit Bezug auf einen bestimmten württembergischen Divisionär gesagt, derselbe habe freiwillig seinen Abschied genommen, und gefragt: Sollten wir den Mann etwa daran hindern? Jawohl, Herr Kriegsminister. Einem Manne, der noch rüstig und seinem Vaterlande noch Dienste leisten kann, sollte man den Abschied verweigern! Ueberall, wo es sich um Gelder der Steuerzahler handelt, haben wir zu urtheilen und müssen wir verhüten, daß Mißbrauch mit diesen Geldern der Steuerzahler getrieben werde! Redner betont des Weiteren, daß er Herrn Lieber ein offenes Geständniß machen wolle: Sein Antrag sei nicht Original, er sei wörtlich abgeschrieben von dem vorjährigen Antrage des Zentrums in der bayerischen Kammer. Und für diesen Zentrumsantrag habe dort sogar Prinz Ludwig von Bayern gestimmt. (Beifall.)

Preußischer Kriegsminister von Goßler: Es liegt doch nicht alles Recht nur beim Reichstage, sondern es bestehen auch noch Rechte des Kaisers, die nicht angetastet werden können. Auf die Entschließungen des Kaisers wird ein solcher Antrag jedenfalls keinen Einfluß ausüben. Seine Pflicht ist es, die Qualifikationen der Offiziere zu beurtheilen. Den Bundesfürsten allein steht es zu, Offiziere zu ernennen und Bestimmungen über die Geeignetheit der Offiziere für höhere Stellen zu erlassen. Redner versichert dann noch besonders, preußischerseits sei auf die Offizierspensionirungen in Württemberg kein Druck versucht worden. Dem Abg. Bebel wiederhole er: Wir erhalten die Offiziere so lange als möglich, urtheilen nach festen Grundsätzen und suchen gerecht zu sein. Niemand ist berechtigt, Beförderung nach der Anciennität zu verlangen, und niemand ist berechtigt, den Abschied zu verlangen, wenn er übergangen wird.

Württembergischer Kriegsminister Schott von Schottenstein stellt dem Abg. Galler gegenüber in Abrede, daß er vorgestern gesagt habe, die Ursachen der Pensionirungen gingen den Reichstag nichts an. Er habe nur gesagt, der Abg. Galler habe kein Urtheil über die jeweilige Ursache einer Pensionirung

General-Lieutenant von Viebahn hält gegenüber dem Abg. Galler seine neulichen Angaben über die Abnahme der Offizierpensionirungen aufrecht.

Abg Lieber (Zentr.) versichert, der Abg. Galler müsse ihn neulich mißverstanden haben. Er selbst habe nie gesagt, diese Frage gehe den Reichstag nichts an. Er selber sei es sogar, der in der Kommission diese Erörterungen über die Pensionirungen herbeigeführt habe Er habe ausdrücklich unterschieden zwischen dem Rechte der Kommandogewalt, zu pensioniren, und dem Rechte des Reichstages in Bezug auf den Geldpunkt. Wir sind, so schließt Redner, nicht gewillt, irgend welches Recht der Krone anzugreifen. In Bezug auf die Rechte des Reichstages ab können wir auch niemandem das Recht zugestehen, irgend einen Zweifel gegen uns mit Grund zu äußern.

Abg. Bebel (Soz.) bemerkt, an konstitutioneller Bedeutung stehe der Reichstag weit hinter dem bayrischen Landtag zurück. In seinen weiteren Ausführungen bespricht Redner nochmals die Pensionirungen und die blauen Briefe bei Nichtbeförderung.

Nachdem noch die Abgg. Lieber (Zentr.), Galler (südd. Vp.) und Bebel (Soz.) hierüber gesprochen, kommt Abg. Weiß (frs. Vp.) auf die Frage zu sprechen: Militäranwärter und Kommunaldienst. Die in dieser Beziehung gegenwärtig bestehenden Verhältnisse empfinde man in seiner bayrischen Heimath als eine Schädigung der Selbstverwaltung und auch als thatsächliche Schädigung der Gemeinden.

Staatssekretär von Bötticher entgegnet, daß sich die vom Vorredner berührten Dinge noch in der Ausgestaltung befänden. Das Reichsamt des Innern habe einen Entwurf von Grundsätzen für Durchführung des § 77 des Reichsgesetzes von 1893 aufgestellt und zunächst den Bundesregierungen mitgetheilt, damit besondere Wünsche und Interessen berücksichtigt werden könnten. Die Regierungen hätten sich noch nicht sämmtlich geäußert, aber die Mehrzahl habe sich auf den Standpunkt des Entwurfs gestellt oder doch nur einzelne Erinnerungen daran geknüpft. Es würden nunmehr die Vorschläge gesichtet und darauf werde ein Entwurf ausgearbeitet werden, der dem Bundesrath vorgelegt werden solle.

Abg. Groeber (Zentr.) empfiehlt seine Resolution im Interesse der Selbstverwaltung zur Annahme.

Abg. Weber (nl.) wünscht, daß der angekündigte Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum § 77 dem Reichstage zur Prüfung vorgelegt werden möge.

Die Abgg. Marbe (Zentr.) und Osann (nl.) wünschen Annahme der Resolution.

Abg. Förster (Antis.) bittet um Erhöhung der Invalidenpensionen und um unverkürzte Weiterzahlung der Pensionen bei Eintritt in andere Staatsämter.

Generalleutnant v. Viebahn hält es nicht für angängig, in diesem Punkte auf gesetzgeberischem Wege noch weiter vorzugehen.

Der Pensionsetat wird genehmigt, der Resolution Augst gegen freisinnige Volkspartei und Sozialdemokraten abgelehnt und die Resolution Groeber fast einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Montag: Etat des Auswärtigen Amts.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

35. Sitzung vom 20. Februar.

Am Ministertische: Minister Schönstedt, Minister Frhr. v. Hammerstein.

Fortsetzung der Berathung des Justizetats. Kapitel „Land- und Amtsgerichte". Nach kurzer unwesentlicher Debatte wird das Kapitel bewilligt. — Beim Kapitel „Besondere Gefängnisse" befürwortet

Abg. Friedberg (ntl.) die Unterstellung des gesammten Gefängnißwesens unter das Justizministerium.

Justizminister Schönstedt entgegnet, die Angelegenheit, sei bereits in Fluß und sehe einer nahen Entscheidung entgegen. Die Frage, welchem Ministerium das Gefängnißwesen zu unterstellen sei, sei noch nicht entschieden.

Abg. Stephan-Beuthen (Zentr.) wünscht die Anstellung eines katholischen Gefängnißgeistlichen im Beuthener Gefängniß, worauf

Justizminister Schönstedt erwidert, es werde geprüft werden, ob sich für Beuthen die Anstellung eines besonderen katholischen Gefängnißgeistlichen rechtfertige. Das Kapitel wird bewilligt, desgleichen der Rest des Ordinariums. — Ferner werden ohne erhebliche Debatte das Extraordinarium und der Rest des Etats genehmigt. — Es folgt der Etat der Gestütsverwaltung.

Abg. v. Mendel (kons.) meint, die Arbeitspferdezucht müßte in Deutschland noch viel intensiver gefördert werden. Dieselbe sei zweifellos sehr einträglich. Redner empfiehlt Gründung und Unterstützung von Pferdezuchtgenossenschaften und verbreitet sich weiter über die Grundsätze, die bei der Züchtung maßgebend sein müßten.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein räumt ein, daß Deutschland seinen Bedarf an Arbeitspferden nicht voll decke, glaubt aber, daß dies stets so sein werde, weil die natürlichen Vorbedingungen für eine ausgedehntere Pferdezucht meist fehlten. Uebrigens schreite demnach, wie die Militärverwaltung festgestellt habe, die Pferdezucht bei uns ständig fort. (Bravo!) — Nach längerer Debatte über kalt- und warmblütigen Schläge, Rentabilität der ostpreußischen Pferdezucht, Wärterwohnungen in Trakehnen und dergl. wird der Gestütsetat unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Besoldungs- und kleine Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar.

— Der Wiener Korrespondent der „K. Ztg" erfährt von zuständiger Seite, daß die Abreise des Kaisers nach Kap St. Martin, die am Montag früh stattfinden sollte, um mehrere Tage verschoben ist, jedoch nicht aufgehoben ist. In österreichischen Regierungskreisen besteht die Auffassung, daß die Mächte in den wesentlichen Zielen fortdauernd einig sind, insbesondere, daß eine Einverleibung Kretas in Griechenland nicht zuzulassen ist, anderseits, daß Kreta nicht ohne Reformen und entsprechende Autonomie der türkischen Wirthschaft ausgeliefert werden wird. Die deutsch-englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten werden hier mehr als technische, nur die Art der Ausführung betreffende angesehen.

— Wie das „B. T." aus diplomatischen Kreisen hört, haben bereits sämmtliche Großmächte den Reformvorschlägen der Botschafter für die Türkei ihre Zustimmung ertheilt, doch ist die Ueberreichung der Vorschläge on den Sultan erst nach einiger Zeit zu erwarten.

— Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages hat sich heute über die Schritte, um die Frage des Börsengesetzes im Reichstage zur Sprache zu bringen, noch nicht einigen können. Am 4. März soll ein Beschluß gefaßt werden.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik trat am Sonnabend unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Direktors im Reichsamt des Innern Dr. von Woedtke, zur Feststellung des von ihr zu erstattenden Berichts über das Ergebniß der die Verhältnisse in der Kleider- und Wäsche-Konfektion betreffenden Untersuchung zusammen. Der von dem Direktor des Kaiserlichen

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

44.) (Fortsetzung.)

Die hereinbrechende Dämmerung läßt sein Gesicht noch kälter und unbeweglicher erscheinen; wie ein eisiger Reif fällt es auf Xenias brennenden Enthusiasmus.

Beide schweigen. Jeder fühlt, wie schwer der Anfang ist.

„Hast Du das Anerbieten des Majors angenommen?" fragt sie endlich zaghaft.

„Nein."

„Du äußertest doch öfters den Wunsch, an der Spitze einer Zeitung zu stehen —"

„Das war früher."

Er blickt nicht auf, während er spricht. Sein Ton hat etwas Müdes, Gleichgültiges.

Kleine Pause . . .

„Du hättest es annehmen sollen, Manfred! Wir müssen etwas thun —"

„Ja, aber nicht auf Kosten unserer Freunde."

Abermalige Pause . . .

Plötzlich wendet er sich mit einer schnellen Bewegung zu Xenia.

„War Eveline hier?" fragt er kurz.

„Ja, bis vor einer halben Stunde."

„Wann kam sie?"

„Bald, nachdem Du weggegangen warst."

„Warum war sie so lange hier?"

„Weil sie ein edles, liebevolles Herz hat, Manfred."

Er bemerkt nicht den leisen Vorwurf in ihrer Stimme.

„Hast Du ihr mitgetheilt, was Du bist?"

„Ich verstehe Dich nicht —"

„Hast Du ihr mitgetheilt, daß Du halfst, ihren Vater zu bestehlen? Daß Du eine — Abenteurerin bist?"

„Manfred!"

„Hast Du es ihr gesagt?"

„Nein."

„Das war Unrecht. Wovon spracht ihr?"

„Sie erzählte mir von dem Projekt ihres Vaters und lud mich nach Pangbourne ein —"

„— was Du natürlich ausschlugst —"

„Nein, ich —"

„Nicht? . . . Was antwortetest Du?"

„Daß ich kommen würde, wenn Du nichts dagegen hättest."

Einige Augenblicke lang sieht er sie starr an. Dann murmelt er:

„Besitzest Du denn keine Spur von Ehrgefühl?"

Sie weicht zurück, als habe sie einen Schlag erhalten.

„Welches Recht hast Du, Wohlthaten anzunehmen, bevor Du weißt, ob Deine Beleidigungen Dir vergeben werden?" fährt er zornig fort. „Welches Recht hast Du, zu glauben, daß ich aus der Unwissenheit und Harmlosigkeit meiner Freunde Vortheil ziehen und Dich ihnen wieder zuführen werde, als seiest Du ihrer ferneren Freundschaft würdig? Bin ich bereits durch Dich so tief gesunken, daß irgend Jemand annehmen kann, ich würde wissentlich bei Andern dasselbe betrügerische Spiel versuchen, welches Du bei mir mit so viel Erfolg ausübtest?"

Seine Stimme ist immer lauter und drohender geworden. Wie ein Rächer steht er vor ihr.

„Daran dachte ich nicht," murmelt sie angstvoll. „Ich war so glücklich, freundliche Worte zu hören —"

Er achtet nicht auf ihren Einwand, sondern fährt in steigender Erregung fort:

„Wo hält sich Dein Großvater versteckt? Er hat meinen Check, die Bezahlung seines Schurkenstreichs, nicht quittirt. Wer weiß, welch' neue Schandthat er ausbrütet!"

Resignirt senkt sie das Haupt.

„Du hast Recht; wir müssen unsere Freunde meiden. O Manfred, Manfred" — sie hebt beschwörend die Hände — „so kann es nicht weiter gehen! Die Strafe ist größer, als ich sie zu ertragen vermag. Verdiene ich nicht ein Fünkchen Mitleid? . . . Es ist wahr — ich wurde durch Betrug Dein Weib; aber bedenke auch, daß Du mich vorher um meine Hand gebeten hattest! . . . Es ist wahr — ich nahm Deinen Antrag an, um mich vor Schande und Entbehrung zu retten; aber bedenk auch, daß ich aus Liebe zu Dir das große Vermögen zurückwies, welches Dein Vater mir bot, falls ich auf Dich verzichtete! . . . . Es ist wahr — ich habe gefehlt und Unrecht gethan; aber bedenke auch, daß ich hart gekämpft habe, um richtig zu handeln! . . . . Es ist wahr — ich war erbärmlich schwach; aber bedenke auch, daß ich nur ein Weib bin!"

Mit ausgestreckten Armen steht sie vor ihm; die großen, angstvoll auf ihn gerichteten Augen drücken ihre ganze Qual aus. Regt sich nicht noch etwas in seinem Herzen für die Frau, die er so namenlos geliebt?

„Ich habe das Alles schon bedacht," entgegnet er ruhig. „Vielleicht hätte ich an Deiner Stelle ebenso gehandelt. Und trotzdem —"

„Trotzdem willst Du mich strafen!"

„Das ist nicht das richtige Wort. Ich habe kaum den Wunsch, Dich zu strafen. Die gänzliche Zerstörung meiner Illusionen läßt gar kein Rachegefühl in mir aufkommen. Mein Herz ist leer, mein Kopf wüst. Ich konnte bis jetzt keinen klaren Gedanken fassen. Das Beste ist, wir verlassen England, gehen wo anders hin — ganz egal, wohin —"

„Manfred! Manfred! Sei barmherzig!" schreit sie auf. „Nimm mich in Deine Arme'"

Manfred rührt sich nicht.

„Ich bin Dein Weib!" fährt Xenia, zitternd vor leidenschaftlicher Erregung fort. „Ich will nicht, daß Du mich wie eine Fremde behandelst, Wenn Du mir nicht verzeihen kannst, so schlag mich wenigstens!"

Sie wankt ihm entgegen und sinkt kraftlos zu seinen Füßen nieder.

„Schlag mich! Schlag mich!" wiederholt sie schluchzend. „Ich verdiene es."

Einen Augenblick zuckt es über sein Antlitz wie Mitleiden — doch auch nur einen Augenblick; dann sagt er streng:

„Steh auf! Du erniedrigst Dich!"

„Mag sein!" ruft sie mit dem Muthe der Verzweiflung. „Ich will mich erniedrigen; ich will gestraft sein — denn ich liebe Dich, Manfred!"

Er beugt sich über sie, um sie vom Boden aufzuheben. Krampfhaft ergreift sie seine Hände und flüstert mit verhaltener Leidenschaft:

„Küsse mich, Geliebter, wenn auch Du mich noch liebst!"

Er sieht sie einige Augenblicke starr an; dann murmelt er dumpf:

„Meine Liebe ist todt."

In wortlosem Schmerz schleudert sie seine Hände von sich und springt empor.

Nach wenig Sekunden schon hat sie das Zimmer verlassen . . . .

Eine Zeit lang steht Manfred bewegungslos da und starrt der Gestalt seines Weibes nach . . . . Gewaltsam rafft er sich auf, geht in sein Zimmer, ergreift mechanisch ein Buch und setzt sich an den Tisch, um zu lesen . . . . (Forts. folgt.)

Statistischen Amts Dr. v. Scheel, als dem Referenten der Kommission, ausgearbeitete Entwurf wurde von der Kommission mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Der Bericht, welcher die Ergebnisse der Schlußberathung der Kommission enthält, ist nunmehr dem Herrn Reichskanzler zu überreichen.

— Die Abgg. Dr. v. Heydebrand uud der Lasa und Genossen haben den Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die zur Bestreitung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen ausgeworfenen Staatsmittel behufs Gewährung von Aufbesserungszulagen an bestehende Pfarreien und von Alterszulagen an Pfarrer wesentlich erhöht werden, und diese Staatsmittel in einer festen Summe den geordneten Organen der evangelischen Landeskirchen und der katholischen Kirche zur eigenen Verwendung nach bestimmten, staatsgesetzlich festzustellenden Grundsätzen überwiesen werden.

— Die Vertrauensmänner der beiden freisinnigen Parteien hielten am Freitag im Reichstag eine Sitzung ab. Seitens der freisinnigen Vereinigung wurde folgender Antrag vorgelegt: Wir beantragen: die Parteileitungen beider freisinnigen Richtungen wollen eine öffentliche Erklärung folgenden Inhalts erlassen: „Wir empfehlen unseren Partei- und Gesinnungsgenossen, bei den kommenden Reichstagswahlen — unter thunlichster gegenseitiger Respektirung des gegenwärtigen Fraktionsbesitzstandes — in allen Wahlkreisen, wo ein ernsthafter Kampf gegen das Agrarierthum in Frage kommt, sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu vereinigen und diesen dann mit vereinten Kräften nachdrücklich zu unterstützen." — Herr Richter, namens der Vertrauensmänner der freisinnigen Volkspartei, lehnte, unter Bezugnahme auf den früheren Schriftwechsel diesen Antrag rundweg ab; seine Freunde könnten sich, wie auf keine allgemeine Erklärung, so auch auf diese Erklärung nicht einlassen. Er empfahl dagegen, provinzenweise die Wahlkreise zu erörtern und im Einvernehmen mit den Wählerschaften festzustellen, wie weit Einigungen schon jetzt vorhanden sind. Dies werde sich voraussichtlich für mehrere Provinzen, in denen die Agrarier in Betracht kommen, alsbald ergeben. Soweit Gegensätze übrig bleiben, würde die möglichste Ausgleichung derselben bei der Verschiedenheit der in Betracht kommenden Verhältnisse nur individuell sich erzielen lassen. — Die Vertrauensmänner der freisinnigen Vereinigung führten demgegenüber aus, daß ein derartiges Untersuchen der Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen nothwendig zu einem Hervordrängen und zu einer Verschärfung der etwa vorhandenen Gegensätze führen müsse. Habe man solche Gegensätze erst einmal gleichsam offiziell konstatirt, so werde es nachher um so schwerer sein, beide Richtungen zu einem einheitlichen Vorgehen zusammen zu fassen. Gerade deswegen mache die freisinnige Vereinigung den Vorschlag, nicht die Gegensätze zu ermitteln und hervorzuziehen, sondern schon jetzt die Wähler aufzufordern, unter Zurückdrängung der etwa vorhandenen Gegensätze die einigenden Gesichtspunkte voranzustellen. Darin liege kein Eingriff in die Selbstständigkeit der Wahlkreise, es sei vielmehr die Erfüllung einer den Parteileitungen naturgemäß obliegenden Pflicht. — Bei diesen gegensätzlichen Anschaungen erschien eine Fortführung der Verhandlungen einstweilen aussichtslos. — Nach diesem bedauerlichen Ausgange ist es nunmehr an den liberalen Wählern, den Einigungsgedanken selbstständig aufzunehmen und fortzuführen.

— Zur Auslegung des groben Unfugs. Dieser Tage wurde gemeldet, der Justizminister habe die Staatsanwaltschaften ermahnt, nicht in der Strafbestimmung gegen groben Unfug eine subsidiäre Strafvorschrift für Handlungen zu erblicken, welche sich unter eine andere Strafbestimmung nicht bringen lassen. Der Thatbestand des groben Unfugs werde nur durch Handlungen oder Unterlassungen erfüllt, welche den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung stören oder gefährden. Diese neue Verfügung, so schreibt man der „Freis. Ztg." aus juristischen Kreisen, erscheint uns noch viel bedenklicher als die bisherige Gerichtspraxis. Wird man den äußeren Bestand der Ordnung danach in der Presse auch gestört finden, wenn Blätter den oft sogenannten Ordnungsparteien angehören? Bekanntlich hat das Reichsgericht Bd. 27 S. 292 die öffentliche Aufforderung zum Boykott für groben Unfug erklärt; in dem das Reichsgericht beschäftigenden Falle handelt es sich um einen Aufruf von sozialdemokratischer Seite. Nun haben erst kürzlich die Konservativen in Rathenow nach der letzten Reichstags-Ersatzwahl im Kreise West-Havelland ebenfalls einen regelrechten Boykott in Szene gesetzt, indem sie durch Flugblätter und Zeitungsannoncen die Landleute aufforderten, in den Städten nur bei solchen Geschäftsleuten einzukaufen, die eine konservative oder antisemitische Gesinnung öffentlich bethätigen; alle andern Geschäftsleute, insbesondere alle Juden, sollen gemieden werden. Der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" hat deshalb gegen die Unterzeichner der mit den Worten „Hoch Vaterland, Christenthum und Monarchie" schließenden Boykott-Erklärung Strafantrag gestellt. Der erste Staatsanwalt hat nun unter'm 14. Februar dem Verein mitgetheilt, daß gegen den verantwortlichen Redakteur des Kreisblattes für das Westhavelland, Friedrich Johnsen, der Erlaß eines Strafbefehls wegen groben Unfugs beantragt worden ist. — Hierzu bemerkt die „Freis. Ztg.": Daß in dieser Weise sogar gegen den Redakteur eines amtlichen Kreisblattes vorgegangen werden muß, ist bezeichnend für die Früchte, welche der Wahlkampf in Westhavelland mit der landräthlichen Kandidatur daselbst gezeigt hat.

Wie verlautet, wird das Mandat des Sozialisten Pëus (Brandenburg) wahrscheinlich kassirt, weil eine Anzahl Wähler das gesetzliche Alter noch nicht erreicht hatte.

— Die Voruntersuchung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch ist, wie verlautet, noch nicht vollständig abgeschlossen. Die Anklage gegen Tausch und Lützow dürfte nicht auf schwere Urkundenfälschung lauten, weil das Moment der Verschaffung eines Vermögenvortheils nicht für vorliegend erachtet wird. Gegen Tausch soll auch wegen Verbrechens im Amte vorgegangen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die politische Situation wird in hiesigen diplomatischen Kreisen andauernd als gespannt bezeichnet. Man befürchtet, daß auch das Projekt, Kreta eine Autonomie unter der Souzeränität des Sultans zu geben, von Griechenland nicht akzeptirt werden wird. Bei einer gewaltsamen Durchführung der Maßregel würde Griechenland neue Wühlereien und Hetzereien auf Kreta inszeniren, wodurch der bisherige Zustand fortdauern würde.

Frankreich.

Das Gericht verurtheilte einen griechischen Studenten wegen unerlaubten Waffentragens zu 100 Franc Geldstrafe und einen andern wegen thätlichen Angriffs auf Polizeibeamte zu 8 Tagen Gefängniß und 100 Franc Geldbuße.

Bei einer am Sonnabend stattgehabten griechenfreundlichen Kundgebung wurden wiederum 27 Personen verhaftet.

Das Blatt „Autorité" veröffentlichte einen scharfen Artikel gegen Minister Hanotaux und die Polizeibehörde, weil letztere die auf der Redaktion des genannten Blattes aufgehißte griechische Fahne gewaltsam entfernen ließ.

„Pet. Republ." meldet, der Exkapitän Dreyfus habe zweimal einen Selbstmordversuch gemacht; er befinde sich in dem Wahne, der ihm vorgesetzte Wein sei vergiftet.

Heute Nachmittag wird in der Kammer die Interpellation Guesdes über die Ausweisung der deutschen Sozialisten zur Sprache kommen. Der Minister des Innern wird nur erklären, daß die beiden ausländischen Revolutionäre mit Rücksicht auf die Sicherheit Frankreichs über die Grenze geschoben worden sind.

England.

Das Sonnabend Abend veranstaltete Meeting zu Gunsten der Vereinigung Kretas mit Griechenland war von vielen Parlamentariern, dem Personal der griechischen Delegation, vom griechischen Klerus usw. besucht. Gladstone hatte ein Zustimmungstelegramm gesandt. Man nahm zum Schluß eine Resolution an, in welcher die Vereinigung Kretas mit Griechenland gefordert wurde.

Türkei.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel, daß die türkischen Rüstungen eifrig fortgesetzt werden. Das Seraskeriat bestellte bei der Direktion der Bahn Konstantinopel-Salonichi tägliche Militärtransportzüge, woraus geschlossen wird, daß aus dem Adrianopeler und Konstantinopeler Bereiche Verstärkungen nach Mazedonien gehen sollen.

Ismael Bey forderte den Obersten Vassos auf, unverzüglich Kreta zu räumen, da er sonst ihn und seine Soldaten als Räuber betrachten und bei eventueller Gefangennahme standrechtlich erschießen lassen würde.

Griechenland.

Die Regierung ertheilte dem Obersten Vassos Befehl, einstweilen die weitere militärische Aktion nur im dringendsten Falle fortzusetzen und sich vorläufig auf die Einsetzung einer griechischen Verwaltung in den okkupirten Ortschaften zu beschränken, wobei ihn ein königlicher Kommissar unterstützen werde.

Das 10. griechische Regiment ist gestern Nachmittag nach Kreta abgegangen.

Die Regierung hat eine neue Verwaltung für Kreta ausgearbeitet. Dieselbe wird demnächst durch einen eigenen Regierungsvertreter nach Kreta gebracht und durchgeführt werden.

Es scheint, daß seit gestern ein Umschwung in der Stimmung gegenüber Griechenland eingetreten ist. Denn nicht nur wurde gestern die zuerst verbotene Ausschiffung von Lebensmitteln für die gelandeten griechischen Truppen gestattet, sondern es wurde auch der griechische Admiral vom italienischen Admiral durch die Uebersendung von Wein und durch verschiedene andere Aufmerksamkeiten ausgezeichnet. Auch das Verbot der österreichischen Regierung an den Lloyd, türkische Truppen zu befördern, bestärkt in hiesigen Kreisen den Glauben, der Dreibund sei den griechischen Wünschen jetzt günstiger gestimmt.

Nordamerika.

Der Senat nahm einen Beschlußantrag an, in welchem Griechenland Sympathie ausgesprochen wird.

Provinzielles.

Elbing, 19. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kommunalbedürfnisse von 585 000 Mk. wie im Vorjahr zu decken durch einen Einkommensteuerzuschlag von 200 Prozent und 175 Prozent der Realsteuern.

Danzig, 20. Februar. Hier bildete sich gestern eine Genossenschaft vereinigter Weichselschiffer mit beschränkter Haftpflicht, die mit einem Kapital von 70- bis 80 000 Mk. für eigene Rechnung einen Dampfer erbauen lassen will, um ihn den Genossenschaftsmitgliedern zu Schleppzwecken zur Verfügung zu stellen. Unsere Weichselschiffer leiden unter der Konkurrenz der großen Firmen, welche eigene Kähne und Dampfer halten, und so im Stande sind, die Frachten für einen niedrigeren Satz anzunehmen und prompter zu liefern. Sie haben daher nach dem Muster der Elbschiffer eine eigene Genossenschaft gegründet, bei welcher der Antheil 100 Mark beträgt. Von Schiffern in Danzig und in den Kreisen Thorn, Graudenz, Elbing und Bromberg sind bisher etwa 12 000 Mk. gezeichnet worden, und es wird gehofft, diese Summe in kurzer Zeit zu verdoppeln, so daß bald mit dem Bau des Dampfers begonnen werden kann.

Pillkallen, 19. Februar. Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch auf dem Leydawsee. Trotz des stark nebligen Wetters waren mehrere Fischer auf den Fang ausgezogen. Plötzlich gerieth das Fuhrwerk in eine Wuhne, worin die Pferde nebst den Insassen versanken. Dem Kutscher, welcher kurz vorher abgesprungen war, gelang es, sich zu retten. Sämmtliche verunglückten Fischer hinterlassen Frau und Kinder in bitterer Noth. — Vorgestern Abend brannte das Gehöft des Besitzers C. zu Swehnen nieder. Als der zwölfjährige Sohn des Besitzers zur Rettung einiger Sachen in das brennende Haus gedrungen war, wurde er von einem herabstürzenden Balken getödtet.

Osterode, 17. Februar. Die Bahnstrecke Hohenstein-Osterode ist seit mehreren Tagen völlig außer Betrieb gesetzt. Der Schnee liegt in dem bergigen Gelände des südwestlichen Theiles des Kreises so hoch, daß die Wege fast garnicht passirbar und manche Dörfer völlig eingeschneit sind. Die Postsachen von Gilgenburg müssen jetzt mit Fuhrwerk direkt nach Osterode über Reichenau befördert werden. Zwei Posten sind bis auf Weiteres eingegangen. Die Passagiere des steckengebliebenen Zuges wurden durch Rittergutsbesitzer Schulze-Kittnau aus ihrer üblen Lage befreit und über Steffenswalde nach Osterode befördert.

Rastenburg, 19. Februar. Zur Gründung einer fakultativen Gewerbeschule seitens des Gewerbevereins waren die Vorstände der hiesigen Gewerke und Innungen zu einer Sitzung zusammengetreten. Man kam dahin überein, bei genügender Geldunterstützung das Unternehmen am 1. Oktober d. Js. zu eröffnen. Der Gewerbeverein hat auch für fleißige Schüler der obligatorischen Fortbildungsschule Prämien ausgeworfen.

Mogilno, 19. Februar. Die 18 Jahre alte Schiffseigenthümertochter Josefa Draskowska aus Pakosch hat ihr am 2. Februar geborenes lebendes Kind etwa ½ Stunde nach der Geburt in's Wasser geworfen. Die That ist erst jetzt entdeckt worden. Heute wurde die D. dem hiesigen Justizgefängniß überliefert.

Rosenberg, 19. Februar. Auf seinem Rundgange traf der Förster der Bellschwitzer Forst gestern Vormittag im Walde einen irrsinnigen Arbeiter, der ziellos umherirrte. Eine bei demselben vorgefundene Quittungskarte ist in Gr. Rosainen, Kreis Marienwerder, abgestempelt. Der Name und Heimathsort des Irrsinnigen hat noch nicht ermittelt werden können. Der Mann ist vorläufig im hiesigen Kreislazareth untergebracht worden.

Konitz, 18. Februar. Die Untersuchung gegen den Lehrer Titz aus Wonzow, welcher beschuldigt ist, gewildert und dabei einen Forstbeamten erschossen zu haben, ist in diesen Tagen geschlossen worden. Der Erwartung, T. werde auf freien Fuß gesetzt werden, da nicht genügende Verdachtsmomente gegen ihn vorlägen, ist nicht entsprochen worden. So dürfte die Sache in der im März beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen. Die Vertheidigung T.'s hat Herr Rechtsanwalt Dr. Vogel übernommen.

Seckenburg, 17. Februar. In der hiesigen Kirche wurden durch Herrn Pfarrer Nikolaus sechs Kinder einer Familie, von denen das jüngste ein Jahr, das älteste 13 Jahre alt ist, getauft. Die Kinder waren bis dahin ungetauft geblieben, weil die Eltern Baptisten waren.

Lokales.

Thorn, 22. Februar.

— [St. Georgen-Gemeinde.] Die Mittheilung der königl. Superintendentur, betreffend Ablehnung einer Probepredigt seitens des Herrn Pfarrers Frebel in Mocker ist dahin zu ergänzen, daß es in der evangelischen Landeskirche nicht Sitte ist, daß Prediger nach längerer Thätigkeit ihrer eigenen Gemeinde eine Probepredigt halten. Herr Pfarrer Frebel, für den die kirchlichen Körperschaften petitionirt haben, steht nach wie vor auf der engeren Wahl.

— [Das Konzert der 61er-Kapelle] am gestrigen Abend im Artushof erfreute sich eines doppelten Erfolges. Die glücklich gewählten Musikpiecen wurden von der unter Leitung ihres Korpsführers Herrn H. Schönfelder stehenden Kapelle sehr exakt ausgeführt, und zwar vor fast vollständig gefülltem Saale. Besonders gefielen die „Rheinklänge" von Goldschmidt, Ouverture zum „Hofnarr" von Müller, „Blumenlied" von Lange und „Melodien-Kongreß" von Konradi, was sich durch reichen Beifall kundgab, der die Kapelle zu mehreren recht hübschen Einlagen veranlaßte. Im dritten (humoristischen) Theil erregte besonders das Pauken- und Trommelsolo des Herrn Wadsack Interesse.

— [Bertha Rother] hat mit ihrem Ensemble beim gestrigen ersten Auftreten im Schützenhause, wie vorauszusehen war, einen bedeutenden Erfolg gehabt. Der Saal war schon lange vor Beginn der Vorstellung überfüllt und das Publikum sah mit Spannung dem Erscheinen der Hauptzugkraft des Abends entgegen. Die gehegten Erwartungen sind nicht getäuscht worden. Bertha Rother ist, wenn sie auch vielleicht jetzt weniger schlank ist als in früheren Jahren, noch immer ein schönes Weib und die von ihr gestellten lebenden Bilder sind von künstlerischer Vollendung. Aus der großen Anzahl derselben haben uns besonders gefallen: „Märchen", die Copie des Gräf'schen Bildes, zu welchem Bertha Rother bekanntlich dem Meister „gesessen" hat, „Das Mädchen aus der Fremde", „Die Bettlerin vom Pont des Arts" und das den Schluß bildende „Weihnachtsidyll". Die Darstellerin wurde nach Beendigung der Vorführungen lebhaft herausgerufen und mußte sich mehremale dem beifallslustigen Publikum zeigen. Bei der großen Anzahl der vorzuführenden Bilder dürfte es sich vielleicht empfehlen, dieselben für die Zukunft auf die beiden Abtheilungen, aus denen das Programm besteht, zu vertheilen; in ununterbrochener Reihenfolge wirken die Darstellung schließlich ermüdend und außerdem hat man im anderen Falle den Genuß zweimal. Die übrigen Mitglieder des Ensembles sind ausnahmslos gute Kräfte. Das gilt besonders von Herrn Hibbob, der als musikalischer Clown Leistungen bietet, wie sie bisher in Thorn wohl kaum dagewesen sind. Die Idee mit dem Hotel, an dem alles, sogar die Regenrinne, musikalisch ist, ist originell und von ungeheuerer Wirkung. Herr Fox ist ein äußerst geschickter Schnellmaler und Herr Gau ein Tanzkomiker von kautschukartiger Beweglichkeit der Glieder. Wie wir hören, wird auch die Liedersängerin, die gestern noch nicht eingetroffen war, heute Abend mitwirken.

— [Die milde Witterung,] welche nun schon seit etwa acht Tagen anhält, fördert die Bauthätigkeit auf allen Ecken und Enden. Auf den Neubauten in der Wilhelmstadt sind die Arbeiten seit einigen Tagen in vollem Gange und auch im Innern der Stadt hat man begonnen, alte Häuser abzureißen an deren Stelle moderne Prachtgebäude treten werden. Hoffentlich hält jetzt die gelinde Temperatur an; es dürfte schwerlich jemand — außer den Eisbahnpächtern — ein Interesse daran haben, den Winter, der diesmal von besonderer Hartnäckigkeit gewesen ist, wiederkehren zu sehen.

— [Bau eines Holzhafens in Thorn.] Die Ausführung des seit Jahren schon als nothwendig erachteten Holzhafens bei Thorn ist insofern ihrer Verwirklichung wieder etwas näher gerückt, als das Projekt behufs Erlangung der landespolizeilichen Genehmigung in Thorn vom 9. bis 22. Januar ausgelegen hat, um etwaige Einsprüche entgegenzunehmen. — Wie „Das Schiff" erfährt, soll nur ein einziger Einspruch — derjenige der Bewohner der sogenannten Korzenieckamp — eine beachtenswerthere Bedeutung haben. Alle übrigen Einsprüche — es sind vornehmlich die Besitzer einer am andern Ufer mehrere Kilometer stromab gelegenen Mühle und die Besitzer in der Nessauer Niederung — dürften entweder gar keine oder nur — wie die der Nessauer Besitzer — vorübergehende Bedeutung haben, bis die Eindeichung dieser Niederung, welche bereits begonnen ist, beendet sein wird, wozu allerdings zur Zeit noch die Geldmittel fehlen. — Jedenfalls ist wohl nun die nächste Aufgabe der Interessenten, diese hervorgetretenen Hindernisse zu beseitigen und namentlich die Beschaffung der zum Bau erforderlichen Geldmittel in's Auge zu fassen. — Bei der großen Bedeutung der Anlage für den gesammten Holzhandel wird auch die Stadt Thorn ihre Interessen zu erwägen haben, da sich am linken Ufer in einiger Entfernung von Thorn eine zunächst kleine Hafenanlage mit Schwellenimprägnirungsanstalt etabliren will, welche sich sonst bei Vorhandensein des Holzhafens diesem am Thorner Ufer anschließen würde.

— [Für Weichselschiffer.] Für die Revisionen der Kähne und Dampfer zum Zweck der Versicherung bestehen im Weichselgebiet drei Revisionsstellen und zwar in Danzig, Bromberg und Thorn. Bisher war es den Revisionsbeamten gestattet, Revisionen der Wasserfahrzeuge auch außerhalb der Revisionsstelle vorzunehmen; da hierzu aber häufig Reisen bis tief nach Rußland hinein unternommen werden mußten, wodurch Kosten und Schwierigkeiten bei Ertheilung des Revisionsattestes entstanden sind, so sollen diese Reisen möglichst eingeschränkt werden. Schiffer, die für längere Zeit nach dem Auslande gehen wollen, werden deshalb gut thun, vor Antritt

der Fahrt ihren Kahn bei einer Revisionsstelle zur Besichtigung zu stellen, da sie sonst leicht in die Lage kommen könnten, ohne einer Versicherungsklasse zugetheilt zu sein, fahren zu müssen. Für Kähne, die über ein Jahr in Rußland gefrachtet haben und für solche Kähne, die dort neu gebaut sind, empfiehlt es sich, diese so frühzeitig als möglich bei einer Revisionsstelle unter Angabe des Namens des Besitzers und des Aufenthalts zur Revision anzumelden.

— [Erledigte Schulstelle.] In der Schule zu Hohenfelde (allein, Meldungen an Kreisschulinspektor Rohge zu Zempelburg), evangelisch.

— [Die Beseitigung der Klebekarten] empfiehlt eine von dem Landessekretär G. Schöneberg in Königsberg i. Pr. soeben unter dem Titel „Zur Revision des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes" herausgegebene Broschüre, welche im Verlage der Ostpreußischen Zeitungs- und Verlags-Druckerei in Königsberg erschienen ist. Der Verfasser empfiehlt statt des Klebesystems für die den Berufsgenossenschaften angehörenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer Erhebung direkter Beiträge und zwar getrennt von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Arbeitgeber sollen nach Arbeitsbedarf und Arbeitshöhe, die Arbeitnehmer nach Arbeitseinkommen besteuert werden. Für die den Genossenschaften nicht angehörenden Arbeitger wird ein Einschätzungsverfahren vorgeschlagen. Der Gedanke ist in ähnlicher Form schon von der Presse erörtert worden. Es läßt sich nicht verkennen, daß eine Vereinigung der Invaliditäts- und Altersversicherung mit der Unfallversicherung viel für sich hat.

— [Der Minister des Innern] hat durch die Regierungspräsidenten Erhebungen darüber angeordnet, welche Gepflogenheiten in den verschiedenen Gegenden in Betreff der Verleihung ordensähnlicher Abzeichen durch Stadtgemeinden, sonstige kommunale Verbände, Korporationen, Feuerwehren, Vereine aller Art bestehen, und nach welchen Grundsätzen dabei verfahren wird. Anlaß zu diesen Ermittelungen hat die Thatsache gegeben, daß kürzlich von mehreren Feuerwehrverbänden und von einer Stadtgemeinde für 25jährige einwandfreie Zugehörigkeit zu einer freiwilligen Feuerwehr Denkmünzen verliehen worden sind, die wegen ihrer Form in Verbindung mit dem zugehörigen Bande zu Verwechselungen mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen Anlaß bieten. Der Minister beabsichtigt, diese Angelegenheit einheitlich zu regeln.

— [Das polnische Zentralwahlkomitee für Westpreußen] hat jetzt offiziell Herrn von Saß-Jaworski-Lippinken als Reichstagskandidaten für den Schwetzer Wahlkreis aufgestellt.

— [Sehvermögen der Bahnbediensteten] Der preußische Eisenbahnminister hat neue Vorschriften über Prüfung des Sehvermögens der Bahnbediensteten erlassen. Darnach haben sich fortan alle Bahnbediensteten der Untersuchung auf Sehschärfe und Farbenunterschied zu unterwerfen, damit festgestellt werden kann, ob sie auf eine bestimmte Entfernung die Zeichen und den Stand der Weichen in Licht und Farbe zu unterscheiden vermögen. Besonders sorgfältig sind in dieser Hinsicht die Augen der Maschinisten, Zugführer und Packmeister zu untersuchen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein braunledernes Portemonnaie an der Gasanstalt.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,21 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Schulze-Delitzsch's Nachkommen in Berlin. Die „Berliner Wissensch.-Korr." berichtete kürzlich, daß zwei Enkelkinder von Schulze-Delitzsch „in Berlin leben, vereinsamt, verwaist und völlig verarmt", daß ihnen „nur durch die Unterstützung entfernter Verwandten" der Besuch der Vorschule eines Gymnasiums ermöglicht würde; sie regte eine Stiftung für die Nachkommen Schulze-Delitzsch's an. Der betreffende Berichterstatter ist mangelhaft unterrichtet. Die Kinder sind weder vereinsamt, noch leben sie verarmt, noch sind sie auf entfernte Verwandte angewiesen, vielmehr leben sie in einem hochangesehenen Hause und ist für sie in auskömmlicher Weise gesorgt.

* Von einem Einbruch in die Wohnung des Dr. Suse in Hamburg, Feldbrunnenstraße 31, hatte die Polizei Wind bekommen und drei Beamte in das Haus gelegt. Als in der Nacht zum Freitag um 2 Uhr zwei Einbrecher die Wohnung betraten, erhielt der eine von einem Polizisten einen wuchtigen Hieb über den Kopf, so daß er zu Boden stürzte und bewußtlos liegen blieb, dem andern gelang es dagegen, im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Bei der Verfolgung glückte es einem Polizisten, den Einbrecher zu stellen, da zog der Verfolgte einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die ihn todt niederstreckte. Darüber hatte man den bewußtlos zurückgelassenen Komplizen vergessen, und die angestellten Nachforschungen ergaben nun, daß er sich auf und davon gemacht hatte. Die Leiche des erschossenen Diebes schaffte man ins Kurhaus, wo sie nach dem „Hamb. Fremdenbl." als ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Verbrecher, der unter dem Namen „Berliner Hoffmann" bekannt ist, ermittelt wurde. Bei dem Selbstmörder wurden mehrere Diebeswerkzeuge gefunden. Der Einbrecher kann etwa 28 Jahre alt sein und hatte, um bei der Flucht seine Tritte unhörbar zu machen und auch seine Fußspuren zu verwischen, Gamaschen über seine Fußbekleidung gezogen; auch der Komplize desselben mag wohl eine derartige Vorsichtsmaßregel gebraucht haben. In dem Logis der beiden Einbrecher in Altona wurde ein förmliches Lager gestohlener Sachen, Oelgemälde, kürzlich geraubte Militärmäntel, zwei Degen u. a. m. gefunden. Alles Gegenstände, welche fast unmittelbar auf Mitglieder der langgesuchten internationalen Verbrecherbande hinweisen. — Am Freitag Nachmittag wurde auch der Diebesgenosse, ein Buchdrucker Höltje, als er in seine von Kriminalbeamten bewachte Wohnung zurückkehren wollte, verhaftet.

* Bei dem Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen auf dem Güterbahnhof in Erfurt wurde am Sonnabend früh ein Rangirer getödtet, drei Wagen entgleisten

* In Folge Unvorsichtigkeit eines Maschinenwärters schlug am Freitag in der Carsten-Centrumgrube bei Beuthen Oberschl. die Einfahrtschale, auf welcher sich 27 Mann befanden, so stark auf die Schichtsohle auf, daß 14 Mann mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

* Ein ziemlich starkes Erdbeben ist am Freitag Mittag ein Uhr in Bozen und Umgegend verspürt worden. — Auch in Innsbruck ist ein ziemlich starker Erdstoß erspürt worden, aber am Sonnabend früh um 7 Uhr.

* Auf einer Skitour nach der Rockspitze gerieth der Obmann Peer des Innsbrucker akademischen Sportklubs mit seinem Kollegen Troyer in eine Schneelawine. Troyer konnte sich retten. Die Leiche Peers ist bisher noch nicht ausgeschaufelt.

* Lawine. Auf der Alpe Dosu Obczine ging eine ca acht Hektar umfassende Schneelawine nieder und verschüttete ein ganzes Bauerngehöft. Zwei Menschen und viel Vieh wurden getödtet.

* Vom Grabe Heinrich Heines. Ueber das schmucklose Grab des großen deutschen Liedersängers, auf dem Montmatre-Friedhof in Paris, der „Cimetière du Nord", wo es als numéro 27. avenue de la cloche 2me ligne 27me division nicht mühelos aufgefunden werden kann, schrieb aber schon der Heinebiograph Strodtmann: „Eine aufrecht stehende Sandsteinplatte ohne das geringste Ornament, nur mit dem Namen „Henri Heine" bezeichnet, erhebt sich auf einer horizontal liegenden, ebenso schlichten, kaum merklich gewölben Steinplatte, die den schmalen, von einem Eisengitter umfriedeten Raum vollständig ausfüllt. Kein Strauch, kein Blättchen, nicht einmal ein grünes Moosbüschelchen wächst auf dem schmucklosen Grab." Das ist auch heute noch nicht anders geworden. Der Stein hat seit vorigem Jahre eine Inschrift „Mathilde Heine" erhalten. Das ist alles. Ein Mitarbeiter der „Schweizerischen Rundschau", der das Grab erst kürzlich besucht hat, schreibt darüber: Bei meinem kürzlich erfolgten Besuch war ein Blumentopf mit blühender Fuchsia auf dem Grabe und ein verwelkter Blumenkranz auf einem weißen Teller, in dessen gelblich gefärbtem Naß ein Dutzend Visitenkarten schwammen. Die oberste derselben, mit schwarzem und silbergrauem Rand, trug den Namen einer Baronesse aus dem hohen Norden, sogar aus Wagram hatte sich ein Studiosus mit pietätvollem Gruß eingefunden. So empfängt seitab vom Grisettengewimmel der Boulevards der im Exil verstorbene deutsche Sänger des urdeutschen Liedes „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" seine „Freunde und Gönner", wie er wohl selbst mitleidig lächelnd spotten würde, zur Audienz. Der Teller, in dem sich Regenwasser und ein Häuflein Visitenkarten ansammeln, wird wohl ab und zu geleert werden müssen, denn die Zahl der Verehrer und Verehrerinnen Heines ist immer noch Legion, trotzdem vom „Schöppenstuhl der Vernunft" mancher Bannfluch gegen den Meistersänger des Venusbergs geschleudert worden ist." Heine selbst phantasirte über seinen letzten Ruheplatz im Buch „Le Grand": „Ein Baum wird meinen Grabstein beschatten. Ich hätte gerne eine Palme, aber diese gedeiht nicht im Norden. Es wird wohl eine Linde sein und Sommerabends werden dort die Liebenden sitzen und kosen; der Zeisig, der sich lauschend in den Zweigen wiegt, ist verschwiegen und meine Linde rauscht traulich über den Häuptern der Glücklichen, die so glücklich sind, daß sie nicht einmal Zeit haben, zu lesen, was auf dem weißen Leichenstein geschrieben steht. Wenn aber späterhin der Liebende sein Mädchen verloren hat, dann kommt er wieder zu der wohlbekannten Linde und seufzt und weint und betrachtet den Leichenstein lang und oft und liest darauf die Inschrift: — Er liebte die Blumen der Brenta." Armer Henri! Keine Palme, keine wohlbekannte Linde umschattet deinen Leichenstein! Eine verwelkte, armselige Fuchsia und ein Teller mit einem paar, vom gelben Regenwasser durchweichten Visitenkarten ist noch immer sein ganzer Schmuck.

* Backfisch-Schätzung. „Fräulein Amalie' die Rose, die Sie tragen, hat Ihnen gewiß der Herr Major geschenkt?" — „O nein! Viel höher!" — „Wer denn?" — „Der Herr Leutnant!"

* Abwehr. „Ein sehr artiges Baby, Herr Kommerzienrath! . . . Es schreit wohl gar nicht?!" — „Was hat mein' Jung zu schreien?!"

* Kleines Mißverständniß. „. . . Und was wünschest Du Dir, Mama, zu Weihnachten?" — „Ich wünsche mir sechs artige Kinder!" — „Ach, wie hübsch, Mama, dann sind wir gerade ein Dutzend!"

Petroleum am 20. Februar
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	„ „	11,10

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 22. Febr.

Unverändert.

Loco cont.	70er	39 80 Bf.,	39,10 Gd.	—,— bez
Februar		39,80 „	39 10 „	—,— „
Frühjahr		—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Februar

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fester.		20. Febr.
Russische Banknoten	216,35	216,30
Warschau 8 Tage	216,00	215,95
Oesterr. Banknoten	170,25	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,60	97,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,70	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,40	97,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,70	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,50	94,50
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,10	100,10
„ „ 4 pCt.	102,70	102,80
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,80
Türk. Anl. C.	18,65	18,80
Italien. Rente 4 pCt.	88,60	88,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,75	88,00
Diskonto-Komm.-Anth.	203,50	203,50
Harpener Bergw.-Akt.	173,30	173,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,50
Weizen: Mai	173,25	173,25
Loko in New-York	90½	90 c]
Roggen: Mai	125,00	125,25
Hafer: Mai	129,50	129,50
Rüböl: Mai	55,60	55,90
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,90	58,80
do. m. 70 M. do.	39,20	39,30
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,70	44,00

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Februar. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Hasse erklärte Staatssekretär Marschall im Reichstage, der Kreuzer „Kaiserin Augusta" hat vereint mit den Großmächten kretensische Insurgenten, welche sich Canea genähert hatten, vertrieben. Deutschlands Vorgehen sei klar vorgezeichnet in dem Entschluß, für Erhaltung des Friedens alle Kräfte einzusetzen. Deutschland habe kein Sonderinteresse, könne deshalb umso fester, rücksichtsloser für Erhaltung des Friedens eintreten. Für dauernde Befriedigung Kretas müsse gesorgt werden, ohne Verletzung der Integrität der Türkei. Es schweben Verhandlungen darüber unter den Großmächten.

Paris, 22. Februar. Aus Canea wird gemeldet: Die vereinigte Flotte der Großmächte bombardirte gestern das Insurgentenlager bei Canea, weil die Insurgenten Morgens lebhaftes Gewehrfeuer begonnen hatten und dasselbe trotz Einspruches der Admirale fortsetzten.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Arthur Woods
Sophie Woods
geb. **Lüderitz**
Vermählte.
London, West-Hampstead
12 Ulysses Road, d. 18. Febr. 1897.

Am 19. d. Mts. verstarb unser liebes, jüngstes Söhnchen

Walter.

E. Günther und Frau

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
Betreffend:

83 den Haushaltsplan der Gasanstalt für 1. April 1897/98.
84a. Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1896/97 (§ 61 der Städteordnung).
84b. den Haushaltsplan für die Kämmereiverwaltung pro 1. April 1897/98.
85. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1896.
86. desgl. pro Dezember 1896.
87. Erhöhung des Titels I pos. 11 des Etats für Hilfs-, Turn- und Handarbeitsunterricht von 500 auf 675 M.
88. Bewilligung von 40 M. zur Ausstattung der Parallelklasse zu der I. Klasse der I. Gemeindeschule mit Lese-, Religions- und Realienbüchern.
89. desgl. bis 300 M. zur Anschaffung der Festschrift „Kaiser Wilhelm der Große".
90. Anrechnung der früheren Dienstjahre bei dem neu anzustellenden Oberlehrer.
91. Wahl eines Bürgermitgliedes in die Baudeputation.
92. Pensionirung des Rektors Samietz.
93. ein Gesuch um Unterstützung.
94. Erhöhung des Tit. I B 17b des Etats betreffend Anschaffung fehlender Ausrüstungsgegenstände des Aichamts um 55,25 M.
95. Feier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät Wilhelm I.
96. Wahl eines Armenbezirksdeputirten im III. Revier des IXa-Bezirks.
97. Bewilligung von 100 M. zur Deckung der Forderung der Firma Anders & Co. hierselbst.
98. Verkauf des sogenannten Conducthauses nebst Stall zum Abbruch und Kündigung des Vertrages mit dem Conduktwärter Ott.
99. Verlegung von Erdkabeln in den Straßen der Stadt Thorn seitens der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung.
100. Beleihung des Grundstücks (Neubau Wilhelmstadt) Friedrichstraße 17 mit 20 000 M.
101. Verlängerung des Vertrages mit dem Dachdeckermeister Kraut über Unterhaltung der Dächer des Siechenhauses, Kinderheims und Waisenhauses auf die Zeit vom 1. April bis dahin 1903.
102. Vergebung der Steinlieferung für die städtischen Chausseen pro 1. April 1897/98.
103. Umbauten im Rathhause.

Thorn, den 20. Februar 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaus Kwiatkowski** in Schönsee Wpr. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zugleich zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 13. März 1897,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7 anberaumt.

Thorn, den 17. Februar 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Geschäftshausverkauf!

Ein Geschäftshaus mit flottem Materialwaaren- und Schankgeschäft ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **E. N. 10** an die Expedition erbeten.

Laden m. Einr. z. jed. Gesch. passend v. 1/4. z. verm. Schlachthausstr. 34 **Frau Kahn.**

Herrschaftliche Parterrewohnung

nebst zugehörigem Garten, sowie ein großer Lagerraum sind von sofort oder 1. April zu vermiethen **Mellinstr. 79.**

M. Spiller.

Ueberzeugung macht wahr!

Um mein großes

Filzschuh-Lager

der vorgerückten Saison wegen zu räumen, offerire ich sämmtliche Sorten Filzschuhe zu auffallend billigen aber festen Preisen:

Damen- u. Herren-Filzschuhe	mit Filzsohlen	früher	2,00—2,50
		jetzt	1,15 —1,45
dto.	mit Filz- u. Ledersohlen	früher	2,50—3,50
		jetzt	1,50—2,00.

Billig zu haben

sind folgende Artikel, auf die ich besonders aufmerksam mache:

Eine große Parthie Knaben- und Herren-Hüte

in allen Farben und Façons,
Knaben-Hüte **früher** 1,50—2,50, **jetzt** 0,90—1,40
Herren-Hüte **früher** 1,75—3,50, **jetzt** 1,35—2,00.

Eine Parthie Prima leinene Herren-Kragen
und ein Posten
Cravatten.

Wegen Eingang von Frühjahrs-Neuheiten

findet der Verkauf dieser Sachen nur einige Tage statt.

Hut-Geschäft J. Hirsch, Hut-Geschäft
Breitestr. 27. Breitestr. 27.

Schwarze und weisse
Mohairs, Alpacas,
Crepons, Cheviots u. Jacquards
in ganz neuen Dessins
für Einsegnungskleider
empfiehlt
Gustav Elias.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank

Köln a. Rh. Grundkapital 20 Millionen Mark.

Anträge auf Gewährung erststelliger Hypotheken zu zeitgemäßen Bedingungen vermittelt:

Die General-Agentur für Westpreußen.
John Philipp, Danzig,
Hypotheken-Bank-Geschäft.

Fay's ächte

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Preis
85 Pfg.
p. Schacht.

!

Sodener Mineral-Pastillen

sind weltberühmt und von ärztlichen Autoritäten aufs Wärmste empfohlen.

Jedermann soll wissen, dass
FAY's
ächte Sodener Mineral Pastillen
bei
Husten, Heiserkeit und Verschleimung
unentbehrlich sind.

Verdingungen.

Dienstag, den 2. März d. J. sollen in unserem Geschäftszimmer, wo auch die Bedingungen ausliegen, nachstehende Lieferungen und Leistungen öffentlich vergeben werden.

Vormittags 10 Uhr:
104 620 kg. Petroleum,
190,5 kg. Stearinlichte,
12 500 kg. krystallisirte Soda,
645 kg. weiße Seife,
3 377 kg. grüne Seife,
4 150 m Dochtband;

Vormittags 10½ Uhr:
Lieferung von Kies und Lehm (Jahresbedarf etwa 200 cbm. Kies, 100 cbm. Lehm);

Vormittags 11 Uhr:
Abfuhr der Latrinenstoffe pp. aus sämmtlichen Garnison-Anstalten.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Heirath! Welche wohlerzog., vermögende Dame von schöner Gestalt möchte sol. Lehrer, anf. 30er, mit Vermög., dem es an Damenbekanntschaft fehlt, treue Lebensgefährtin werden? Vermittlg. der Eltern od. Verw. erw. Strengste Verschwiegenheit. Gefl. Zuschriften, eventuell Photographie (beides retour) an die Exped dieser Zeitung erbeten unter **M. 1000.**

Gegründet im Jahre 1881.

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende

Kunst- und Gewerbeschule Frauenschutz Posen

eröffnet ihr Sommerschuljahr am 5. April in nachfolg. Unterrichtsfächern: **Seminar** zur Ausbildung von Handarbeits-Industrielehrerinnen. **Die Fachklassen** umfassen den Unterricht für Hand- und Maschinennähen, Hand- und Kunstarbeiten, Freihandzeichnen, Malen, kunstgewerbl. Arbeiten — Kunstgeschichte -- Putz, Schneidern, Wäscheanfertigung, Glanzplätten u. dergl. mehr.

Die **Abth. Handelsschule** umfaßt die kaufmännische Ausbildung zu Cassirerinnen, Buchhalterinnen, Komtorristinnen.

Die **Abth. Kochschule** umfaßt die hauswirthschaftl. Ausbildung im Allgemeinen, indesonders im Kochen, Braten, Backen usw.. Mit der Schule ist ein Pensionat für gebild. Stände verbunden, den jungen demselben anvertrauten Damen wird sorgfältigste Erziehung zu Theil — auf Wunsch wissenschaftl. Nachhilfestunden in Musik. Eigner großer Spielplatz für freie Bewegungsspiele vorhanden.

(Für vorzügliche Schülerinnenarbeiten wurde der Schule die höchste Auszeichnung — die goldene Medaille — zuerkannt.

Jede nähere Auskunft durch Prospekte und durch

Die Direktion der Schule

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres mit

90 Pfennig den Centner.

Auf Wunsch wird derselbe gegen eine Vergütung von 10 Pfg. für den Ctr. innerhalb der Stadt und 15 Pfg. nach den Vorstädten ins Haus gebracht.

Der Magistrat.

Möbl. Z. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

Sonntag, den 14. März 1897, Abends 7 Uhr:
Im grossen Saale des Artushof,
zum Besten
der hiesigen Armen und der Coppernicus-Jungfrauen-Stiftung,

Musikalische Abendunterhaltung,

veranstaltet von **Frl. Rosa Passarge** und deren ca. 40 Schülerinnen U. a. „Märchen von Bohm", grösseres Chorwerk, und Liedervorträge.
Karten zu numm. Plätzen a 2 Mk., Steh- und Schülerkarten a 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Die allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn hat gegen pupillarische Sicherheit **10 000 Mk. zu 4% Zinsen zu verleihen.** Reflectanten wollen sich an den Rendanten während der Dienststunden wenden.

Der Vorstand.

Baustellen

verkauft **Uebrick.**

Bäckerei

am Markt in **Tremessen** mit angrenzendem Garten und 17 Ar Land ist sehr vortheilhaft zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen auch zur Conditorei oder jedem anderen Geschäfte Preis 13500 Mark. Bedingungen günstig Gefällige Offerten an den Besitzer

Max Cohn, Görlitz, Consulstr. 14.

Sudermann
alle Werke
leihweise
bei
Justus Wallis
Leihbibliothek.

Eine gewandte Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein Kurzwaaren-Geschäft zu engagiren. **Herm. Lichtenfeld.**

Zwei gepr. Erzieherinnen für **Deutschland** per 1. März und 1. April **gesucht.**
J. Makowski, Seglerstraße 6

Ein tüchtig. Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
O. Wothe, Gerstenstr. 14, III.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ein wahrer Genuß

und der Gesundheit unschädlich ist das Tabakrauchen erst dann, wenn man sich der echten patentirten **Imhof'schen Gesundheitspfeifen u. Cigarrenspitzen** bedient
Niederlage bei
Oskar Drawert, Thorn.

Eine freundliche Mittel-Wohnung
zu vermiethen Coppernicusstraße 28.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag bei **J. Lange**, Schillerstraße 17.

Kl. **Wohnung** z. vermiethen Strobandstr. 8

2 Zimmer, Küche nebst Zub. zu vermiethen. Zu erfr. Heiligegeiststr. 18, I.

Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Dienstag, den 23. Februar:

Vortrag

in der Aula des Gymnasiums:
„Das Nervenleben des Menschen".
Herr Gymnasialoberlehrer Bungkat.
Anfang Abends 8 Uhr.
Billets a 75 Pfg., Schülerbillets 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Schwartz.**
Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.

Schützenhaus-Theater

THORN.
Heute Montag, 22. Februar cr.:
Zweites Gastspiel
des
Frl. Bertha Rother
mit ihrem gut aufgenommenen
Künstler-Ensemble.
Alles Nähere bekannt.
Die Direktion.

W. Gehlsen & Sohn
Vieh-Commissions-Geschäft
Hamburg, Neue Rosenstr. 6
empfehlen sich den Herren Einsendern von **Vieh** für den **Verkauf** am hiesigen Platze bestens. Auch werden **Lieferungen von Zuchtvieh jeder Art** gewissenhaft übernommen.

Dampfsägewerk

in Allenstein, unmittelbar am Bahnhof, Anschlußgeleise, 2 Vollgatter und neueste 7 maschinelle Einrichtungen, große Stapelplätze, ist günstig zu verpachten oder zu verkaufen. Die umliegenden reichen Waldungen liefern das begehrteste Holz des deutschen Marktes. Nähere Auskunft ertheilt der Generalbevollmächtigte

K'm. **Korzeniewski, Danzig.**

Billigen Klavierunterricht ertheilt **C. Schultz**, Elisabethstraße 16, 1 Trp.

Strohhüte zum Waschen u. Modern. werden angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.
Ludwig Leiser, Breitestr. 41.

Harzer Kanarienvögel!
Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Torfstreu und Torfmull

in prima Waare empfiehlt das
Torfwerk Düvelshoop
in **Oldenburg Gr.**

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp**, Schloßstr. 14, II, vis-a-vis d. Schützenh.

Verkäuferin

sowie junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen, können sich melden bei
Minna Mack Nachf.

Junge Mädchen
mit auch ohne Schneiderei erhalten Stellung auf hohen Lohn zu größeren Kindern.
W. Gniatczynski,
Thorn Neustädter Markt 19, I Treppe.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Die Lieferung von
370 mtr. gußeiserner Normal-Gasröhren, 300 mm. Durchmesser und die Faconstücke dazu
soll vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift mitgetheilt.
Angebote werden bis
6. März Vorm. 11 Uhr
angenommen.
Thorn, den 15. Februar 1897.
Der Magistrat.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.